

## **Universitäts- und Landesbibliothek Tirol**

### **Sagen aus dem Paznaun und dessen Nachbarschaft**

**Hauser, Christian**

**Innsbruck, 1894**

74. Der Geliebte am Kammerfenster

ungemein niedergeschlagen und traurig und sprach äußerst wenig. Wie sie eine Strecke Weges zurückgelegt hatten, kamen sie auf einen Friedhof. Hier hieß der Mann die Geliebte eine Weile warten, während er in die Kirche gehen müßte, um darin etwas zu beten. Es war bereits Nacht, und hell leuchtete der Mond. Als geraume Zeit verflossen war, ohne daß der Geliebte aus der Kirche zurückkehrte, so fand dies das Mädchen bedenklich und wandte sich zu dem in der Nähe wohnenden „Sigrift“, um demselben den ganzen Sachverhalt anzuvertrauen. Dieser entgegnete ihr: „Mein gutes Mädchen, der Mann, von dem du sprichst, ist vor kurzem gestorben und liegt hier begraben. Geh nur recht schnell wieder auf den Friedhof hin, lasse dort deinen Unterrock fallen und liegen und eile hastig zurück, sonst könnte es dir übel bekommen“. Das Mädchen that, was ihm befohlen worden, und am anderen Tage frühmorgens sah man die Lappen des zerrissenen Unterkleides an den Todtentreuzen hangen <sup>1)</sup>).

---

#### 74. Der Geliebte am Kammerfenster.

Zwei ledige Personen hatten miteinander ein trautes Verhältnis, und der Geliebte besuchte sein Mädchen, das gar ferne von ihm wohnte, manchmal des Abends. Als derselbe einmal längere Zeit ausgeblieben war, so wurde das Mädchen traurig und ängstlich und meinte, der Geliebte habe sie verlassen. Da leuchtete der Mond in

---

<sup>1)</sup> Ähnliche Sagen sind über ganz Deutschland verbreitet. Vgl. Zingerle, Nr. 482—485 nebst der Anm.

einer Nacht sehr hell, und der Geliebte erschien am Kammerfenster des Mädchens und weckte dieses. Wie es sich im Bette erhob, rief jener aus:

„Ach, wie scheint der Mond so hell,  
Ach, wie reiten die Todten so schnell!  
„Schäheli“, fürchtest du dich nichts?“

Als das Mädchen erwiderte: „Nein“, so packte er dasselbe und zerriß es wie das „G'strüpp in der Sunna“, d. h. zu Laub und Staub. Der Geliebte war nämlich während seiner längeren Abwesenheit gestorben.

### 75. Das Weiblein im G'fäll.

In den Siebziger Jahren, als in Kappl die Blattern herrschten, mußte ein Frauenzimmer, namens Francisca Pfeifer, in tiefer Winternacht nach Landeck in die Apotheke eilen, um aus derselben für den Herrn Arzt verschiedene Kräuter zu Arzneien zu holen. Eine kleine Strecke außer dem G'fällgasthause, ungefähr 20 Minuten vor dem berühmten Trisanna-Biaducte, bemerkte genannte Person einige Schritte oberhalb der Straße ein Weiblein. Die Pfeifer gieng etwas weiter, drehte sich aber bald in ihrer Neugier wieder um und sagte zu dem Weiblein, es solle sich beeilen und mit ihr gehen. Auf diese Aufforderung hin lief aber dasselbe über eine schneefreie Halbe hinauf. Der Pfeifer, welche sonst nicht leicht eine Furcht anwandelte, fiel dies auf und beschleunigte ihre Schritte. Wie sie sodann über die G'fällbrücke geeilt war und zu der Ruhebank, bei der ein Crucifix und ein Gemälde angebracht sind, kam, da kniete dieses Weib-